

Sattler-Zeitung

Nr. 25.

Berlin, den 4. Dezember 1908.

22. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Freitags.
 Bezugspreis: Durch die Post bezogen pro
 Vierteljahr 60 Pfennig.

Verlag und Redaktion:
 Peter Blum, Berlin SO., Adalbertstraße 66.
 Telefon: Amt IV, 2120.

Inserate die 3 gespaltene Petit-Zeile 30 Pfg.
 bei Wiederholungen bedeutende Ermäßigung.

Inhalt: Streitigkeiten. — Bekanntmachung, betreffend die Verbandsgeneralversammlung in Köln. — Bekanntmachung, betreffend die gemeinschaftliche Generalversammlung in Köln. — Der Industrieverband für die Lederarbeiter abgelehnt. — Zur Verschmelzung des Portefeuilerverbandes mit dem Verbands der Sattler II. — Gut Hamburg. — Gut Köln. — Was Königsberg. — Streiks und Lohnbewegungen. — Aus unserem Verus. — Umschau. Korrespondenzen. — Bekanntmachungen der Landesverwaltung. — Adressenänderungen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Entwurf des neuen Statuts wird vorzugsichtlich in der Nr. 26 der „Portefeuilerverband-Zeitung“ und in der Nr. 1 der „Sattler-Zeitung“ veröffentlicht werden.

Die Einteilung der Wahlkreise zum Zwecke der Delegiertenwahlen nimmt jeder Verbandsvorstand nach den für ihn gültigen Statuten vor. Die Delegierten zu den Verbandstagen (Generalversammlung) am 12. April sind gleichzeitig Delegierte der gemeinschaftlichen Generalversammlung.

Es ist erwünscht, wenn die Mitglieder beider Organisationen schon jetzt Stellung zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung nehmen.

Anträge, die der gemeinschaftlichen Generalversammlung zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet werden sollen, sind bis spätestens Samstag, den 13. Februar 1909 an den zuständigen Verbandsvorstand einzuliefern. Dabei ist genau zu beachten, daß jeder Antrag einzeln, auf ein besonderes Blatt Papier, das nur auf einer Seite beschrieben werden darf, zu bringen ist. Ferner muß genau bezeichnet werden, ob er als allgemeiner Antrag oder als Antrag zum Statut gelten soll.

Mit kolleg. Gruß!

Die **Verbandsvorstände:**
 Peter Blum, Hermann Weinschild,
 Die **Ausschüsse:**
 Rich. Sadelbusch, Hermann Wolf.

Verband der Sattler. Bekanntmachung. Vorläufige Tagesordnung der siebenten ordentlichen Generalversammlung in Köln am 12. April 1909

1. Konstituierung der Generalversammlung.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes und Ausschusses.
3. Die Verschmelzung mit dem Verbands der Portefeuilier usw.

Der Vorstand.

J. A.: P. Blum, Vorsitzender.

„Der Industrieverband für die Lederarbeiter abgelehnt.“

Mit diesen Worten überschreibt das „Schuhmacher-Fachblatt“ eine kurze Nachricht am Kopfe seiner Nr. 46, wo kurz die Mitteilung über das Ergebnis der Abstimmung über den Zusammenschluß zu einem Industrieverband gemacht wird. Dieses Resultat mag den Aneingeweihten vielleicht überraschen, jedoch, der den Lauf der Dinge etwas im Auge behalten hätte, konnte mit einiger Sicherheit das Endergebnis voraussehen. Allerdings sind auch wir insoweit enttäuscht, als wir annahmen, daß die Begeisterung für diese Idee eine größere

*) Diese Arbeit mußte zurückgehalten werden, weil der Vorstand des Schuhmacherverbandes für die Nummer 47 das genaue Resultat in Aussicht stellte. Leider ist dieses erst nach Fertigstellung dieses Artikels erschienen. Demnach haben sich nur 25,75 Proz. der Mitglieder für diese Verschmelzung ausgesprochen. Das Resultat bleibt aber dasselbe.

sein würde. Man konnte um so mehr sich dieser Hoffnung hingeben, als die Gothaer Generalversammlung einmütig auf dem Standpunkte der Verschmelzung stand, keine einzige Stimme hatte sich dort gegen eine solche Zusammenlegung aller in der Lederindustrie bestehenden Organisationen erhoben. Trotzdem also sämtliche Funktionen auf diesem Standpunkte standen, konnten die von der Generalversammlung aufgestellten Bedingungen nicht erreicht werden. Der Vorstand des Verbandes der Schuhmacher schreibt hierzu:

„Gültige Stimmen wurden 10 770 abgegeben, davon lauteten für die Verschmelzung 8027, gegen die Verschmelzung 2745. Eine kleine Verschiebung kam im Laufe des heutigen Tages (7. November) noch stattfinden, an dem Resultat aber selbst wird dadurch nichts zu ändern sein.“

Die Beteiligung an der Abstimmung war eine sehr kleine, denn kaum der dritte Teil unserer Mitglieder beteiligte sich an der Abstimmung, was sehr zu bedauern ist. Nach den Debatten, welche die Verschmelzungsfrage in den vier Jahren hervorgerufen und nach dem einstimmigen Votum der Generalversammlung, hatten wir ein anderes Resultat erhofft.“

Der Verband hat zurzeit wohl 37 000 bis 38 000 Mitglieder, demzufolge hat sich nur ein Bruchteil, ungefähr 22 Proz., für die Verschmelzung ausgesprochen. Auch ist die Beteiligung eine sehr minimale gewesen, obgleich der Vorstand alles getan hatte, um die Abstimmung so bequem als möglich zu gestalten. Diese Abstimmung hat nun auch noch eine andere Bedeutung. Nach den Beschlüssen der Generalversammlung sollte diese Abstimmung nur eine prinzipielle sein. Wäre eine Mehrheit für die Verschmelzung erreicht worden, so sollten die in Frage kommenden Verbände in Verbindung treten, um die näheren Bedingungen des Zusammenschlusses zu vereinbaren. Diese Ergebnisse sollten dann der nächsten Generalversammlung des Schuhmacherverbandes vorgelegt werden, und konnte dort erst die endgültige Entscheidung getroffen werden. Ferner gab der Sekretär des Verbandes der Schuhmacher unter allgemeiner Zustimmung der Generalversammlung die Erklärung ab, daß der Schuhmacherverband einen Zusammenschluß mit nur einem Verband ablehne. Da nun nach den Bestimmungen der Generalversammlung der Schuhmacher sich die Hälfte der Mitglieder für diese Verschmelzung erklären mußte, so wird durch das erzielte Resultat die Frage des Lederindustrieverbandes vorläufig ausgeschlossen sein. Hieran ändert auch das Resultat der Abstimmung des Lederarbeiterverbandes nichts.

Am 25. Oktober hatte genannter Verband nach den Beschlüssen seiner Generalversammlung eine Urabstimmung vorgenommen, die hinsichtlich der Beteiligung und auch im Resultat besser abschnitt als bei den Schuhmachern. Der Vorstand des Lederarbeiterverbandes schreibt hierzu folgendes:

„Das Resultat der vorstehenden Zusammenstellung ist das folgende: Von 7569 Mitgliedern haben sich 64,80 Proz. an der Urabstimmung beteiligt. Von der Gesamtmitgliederzahl haben 48,66 Proz. für die Verschmelzung und 15,43 Proz. gegen die Verschmelzung votiert, während 0,71 Proz. ungültige Stimmen abge-

Achtung! Kollegen! Achtung!

Die Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Berlin. Wegen Nichtanerkennung der tariflichen Abmachungen ist die Firma **Raldow & Otto, Koffersabrik, Alte Jakobstr. 6,** für Koffermacher gesperrt.

Wegen Differenzen in den hiesigen Militärstellenbetrieben haben die bei den Firmen **H. Cohen, F. Hartmann und Loh Söhne** beschäftigten Arbeiter die Arbeit eingestellt. Der Zutritt ist fernzuhalten.

Elberfeld. In der Treibriemenfabrik **Karl Wülfling** sind Differenzen entstanden. 12 Kollegen stehen im Abwehrstreik. Zutritt ist fernzuhalten.

Hamburg. Die Firma **Gebr. Ewers, St. Georg, Bindelstr. 31,** ist gesperrt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Karlöbad. Die Werkstatt **Sofmann** ist streng zu meiden. Desgleichen sind **Graz** und die Firmen **Bollschau** und **Frankenstein** in **Rafshan** und **Naab, Ungarn,** zu meiden.

Bekanntmachung

der **Verbandsvorstände** und der **Ausschüsse** des **Verbandes der Sattler** und des **Verbandes der Portefeuilier** und **Lederarbeiter**.

Die **Verbandsvorstände** und **Ausschüsse** des **Verbandes der Sattler** und des **Verbandes der Portefeuilier** und **Lederarbeiter** beauftragen hiermit auf den

12. April und **folgende Tage nach Köln a. Rhein** eine

gemeinschaftliche Generalversammlung

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Beratung der Geschäftsordnung, Konstituierung des Bureau und Festsetzung der endgültigen Tagesordnung.
2. Beratung des Statuts und der dazu gestellten Anträge.
3. Unsere Taktik bei Lohnbewegungen.
4. Agitation und Gewerkschaften.
5. Presse.
6. Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress 1911.
7. Beratung allgemeiner Anträge.
8. Wahlen:
 - a) der **Verbandsleitung** und des **Redakteurs,**
 - b) des **Beraters** des **Ausschusses,**
 - c) des **Ausschusses** der **Vorsitzenden.**
9. Verschiedenes.

geben haben. Von den Abstimmenden haben 75 Proz. mit Ja, 21 Proz. mit Nein und 4 Proz. unglücklich abgestimmt. Da die von unserer Delegiertenversammlung in Frankfurt a. M. angenommene Resolution schriftlich nur die Majorität der Abstimmenden verlangt, so haben sich also unsere Mitglieder in diesem Sinne für die Verschmelzung ausgesprochen, während die 18,66 Proz. der „Ja“ Stimmen nicht ausgereicht hätten, wenn die Hälfte der Mitglieder sich hätte damit erklären müssen.

Da also das nachher bekanntgewordene Resultat der Schuhmacher die Urabstimmung der Lederarbeiter zur Bedeutungslosigkeit hehmpelt. So ist auch für die Lederarbeiter diese Frage hienmit erledigt. In ähnlichem Sinne haben sich auch die Handschuhmacher geäußert, die aber auf Grund des Abstimmungsresultates bei den Lederarbeitern nunmehr im Januar eine Urabstimmung auszuschreiben werden über den Anschluß an den Lederarbeiterverband. Es besteht die Möglichkeit, daß die Handschuhmacher eine Majorität für diese Fassung erreichen und daß die Lederarbeiter ihre Urabstimmung und die Fassung des Lederindustrieverbandes als gleichzeitige Zustimmung zu der Verschmelzung mit den Handschuhmachern betrachten.

Eine weitere, für unseren Verband sehr wichtige Aktion hatte der Verband der Portefeuller eingeleitet, indem er seinen Mitgliedern die Frage der Verschmelzung mit unserem Verband vorlegte. Nach den vorläufigen Mitteilungen haben sich

66 Proz. der Mitglieder des Verbandes der Portefeuller für eine Verschmelzung mit dem Sattlern ausgesprochen.

An der Abstimmung sollen sich 80 Proz. beteiligt haben, so daß das Resultat in bezug auf die Betätigung an den Organisationsarbeiten der Mitgliedschaft ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Dieses Resultat ist um so mehr zu begrüßen, als man von Seiten des Buchbinderverbandes in letzter Stunde ein Verhalten zeigte, für das wir zur rechten Zeit auch das richtige Wort fanden. Selbst in Berlin hat man diesen Leuten den Gefallen nicht getan; das in der nächsten Nummer der „Portefeuller-Zeitung“ erscheinende Resultat der Urabstimmung wird die beste Antwort auf dieses Gebahren sein.

So vollziehen sich aller Wahrscheinlichkeit nach innerhalb dieser vier Verbände in wenigen Monaten bedeutende Fusionen, die nicht das Werk einzelner Personen, sondern die Frucht der technischen Entwicklung auf dem Gebiete der Produktion sind.

Die Portefeuller haben gesprochen und uns somit die Hand geboten, in die wir in Wien, mit dem Bewußtsein, ein großes Werk zu krönen, mit Trenchen einschlagen werden.

Dem „Schuhmacher-Jahrbuch“ entnehmen wir noch folgende Verachtungen über das Ergebnis der Urabstimmung. Es schreibt:

„Trotz der immerhin ausgiebigen Agitation, die innerhalb der Zahlstellen und Mitgliedschaften unseres Verbandes in dieser Frage betrieben wurde, ist das Resultat der Urabstimmung über die Verschmelzungsfrage seitens unserer Mitglieder als ein recht unerfreuliches zu bezeichnen. Wie wir bereits in Nr. 46 des „Schuhmacher-Jahrbuch“ mitteilten, ist die Gründung eines Industriesverbandes für die Lederarbeiter durch die vom 25.-31. Oktober erfolgte Urabstimmung unserer Verbandsmitglieder abgelehnt worden. Die endgültigen Schlussziffern weisen nur noch eine kleine Verschiebung auf, können aber an dem Gesamtergebnis nichts mehr ändern. Von den jetzt 87 000 Mitgliedern, die wir im Oktober dieses Jahres hatten, haben insgesamt 12 713 Mitglieder über diese Frage abgestimmt. Davon haben sich 9111 Stimmen für die Gründung eines Lederindustriearbeiter-Verbandes und 3156 haben sich dagegen erklärt. Ferner wurden 146 unglückliche Stimmen abgegeben. Etwa nur der dritte Teil unserer Mitglieder hat sich überhaupt an der Abstimmung beteiligt. Das ist bedauerlich.“

Nachdem nun seit mehreren Jahren die Frage der Verschmelzung aller in der Lederindustrie or-

ganisierter Arbeiter zu einem allgemeinen Lederindustriearbeiter-Verband innerhalb der beteiligten Verbände in Wort und Schrift lebhaft diskutiert worden ist, und nachdem auch unser letzter Versuch in Ostfa sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt, hätte man ein besseres Resultat erwarten dürfen. Wie Recht hatte sich unser Verbandstag in Ostfa auf den Standpunkt, daß der eine so wichtigen Frage, wo sich um das selbständige Aufgehen unserer Organisation und um die völlige Umwandlung eines Lederindustriearbeiter-Verbandes handelt, sich mindestens die Hälfte der gesamten Mitglieder dafür erklären mußten, wenn ein solches Unternehmen übererzogen werden sollte. Man hätte deshalb erwarten dürfen, daß der eine so wichtigen Frage der größere Teil unserer Mitglieder die Urtel entweder im zustimmenden oder ablehnenden Sinne abgaben würde. Auf alle Fälle hätte aber die Beteiligung an der Urabstimmung überhaupt eine größere sein müssen.

Das in eine bedauerliche Entscheidung im wirtschaftlichen. Sie behauptet wieder von neuem die Tatsache, daß man allgemein genommen in den Mitgliedschaften der gesamten Gewerkschaftsbewegung noch nicht dasjenige Maß von Interesse entgegenbringt, das dieselbe beansprucht, ja notwendigweise beanspruchen muß.

Es heißt dann weiter:

„Die Frage der Gründung eines Industriesverbandes für die Lederindustrie ist damit einweilen erledigt. Wenn jedoch, wie mit Sicherheit zu erwarten steht, sich in nächster Zeit die Sattler und Portefeuller zu einem Verbande zusammenschließen und wenn sich vielleicht noch die Handschuhmacher an den Lederarbeiter-Verband anschließen, so ist innerhalb die ganze Diskussion über die Verschmelzungsfrage, die seit geraumer Zeit in den beteiligten Verbänden geführt wurde, nicht gänzlich unfruchtbar gewesen.“

Zur Verschmelzung des Portefeullerverbandes mit dem Verbands der Sattler.

Wer den hier wiedergegebenen Gedankengang nachpflügt, der wird mit Leichtigkeit herausfinden, daß nicht Organistrieren oder mit der Leitung des damaligen Buchbinderverbandes Anzufriedene es waren, die der Bildung einer selbständigen Portefeullerorganisation die Wege ebneten. Ihr Vorgehen war ebenso wirtschaftlich begründet, wie die Zusammenfassung mit dem Sattlerverband eine legitime Folgerung der Entwicklung ist.

Das Sattlerbandwerk als solches hat bis auf den heutigen Tag seine Reformen behauptet. Aber seine verschiedenen Abzweigungen aus der neuen Zeit, wie die Automobil- und Wagenbauerei, Pinsel- und Teppichmacher, Eisen- und Lederpoliermittelarbeiter und die Reiserattler sind ihrer eigenen Natur, und nicht zum Schaden der Arbeiter, angepasst.

Das Portefeullerhandwerk befindet sich zurzeit noch in der Entfaltung und Entwicklung, was auch von der Reiserattlerbranche zu sagen ist. Und zwar führt diese Entwicklung zu einem Auseinandergehen beider letztgenannten Industriezweige. Kleinindustrielle heißt das Kind dieser wirtschaftlichen Ehe, und die Scharfmachine ist ihre Nährmutter.

Wie ist das gekommen? Die Mode in der Damenkleidung „Sezession“, auch „Jugendstil“ genannt, erfordert schlanke Figuren. Also muß alles, was wichtig oder auffragend in der Kleidung wirkt, vom Schneider oder der Schneiderin unterlassen werden. Als erstes Opfer fielen die Taschen in den Damenkleidern. Dazu kam die Hüfttasche mit dem Ledergürtel.

In Berlin wurden Ledergürtel von Reiserattlern, in Offenbach von Portefeullern hergestellt. Die Chateaufasche war ein Streibobjekt. Es entstand die Preisfrage, ob Sattler oder Portefeuller herzustellen seien, sie herzustellen. So stand es Ende 1901. Da glaubte man noch, daß durch Vereinbarungen sich ein gewisser Zwangswang schaffen ließe, in den man einfach schriftlich niederlegte. Chateaufaschen dürfen nur Reiserattler herstellen. Aber die Entwicklung läßt sich keine Vorschriften machen oder Gesetze aufzotrieren, sie ist es, die die Menschen zwingt, ihre Geichte anzuerkennen und Maßnahmen danach zu treffen. So auch hier. Freigt schon der Unternehmer gar nicht danach, wer ihm seine Ware anfertigt, die Hauptsache für ihn ist gut und billig. So kann und darf dem arbeitslosen Portefeuller es nicht verboten werden, auf einen Artikel oder in einer Branche zu arbeiten, die ein anderer glaubt, für sich allein in Anspruch nehmen zu müssen. Soweit die Sattler dies nicht einsehen, wurden sie durch die Inbetriebnahme der Scharfmachine eines anderen befehlt.

Die Vorlieb der Damen zu kleine Sand-taschen, herbeigeführt durch die Mode, fällt mit der Inbetriebnahme der Scharfmachine völlig zusammen. Auf einmal sind plötzlich fast nur für die Kleinfabrikanten ungeheure Verpötmungen aufzutreten. Neben feiner Leder- und Lederwarenfabri- kanten die Sondertragungen auf jedes Leder legen, das sich gut zum Schärren eignet, so viel das jetzt mag. Die Scharfmachine schneidet eben alles, was ihr über das Messer gelegt wird. Damit hat sich die Herstellungskosten wesentlich erhöht. Ein altes Sprichwort sagt: „Gut gekleidet, ist halt eingekleidet und halb gekleidet.“ Jetzt war es all den Portefeullern und Sattlern, die nicht nur schärren konnten, möglich, sich auch auf einschlägigen Artikel zu verlegen. Die Lederarbeiten machten sich die Scharfmachine ebenfalls zunutze. Eine Rücksicht auf den Portefeuller können sie ihre Phantasie spielen lassen und Leder in allen möglichen Farben und Qualitäten beschaffen. Die Lederwarenfabri- kanten tragen der Mode und jeder Laune Rechnung. In Zeiten fanden Taschen nach ihrem Geschmack und kaufen, kaufen zu jeder Höhe eine passende Tasche. Die Jahre 1905 und 1906 waren Jahre des Goldregens für die Fabrikanten, die weil die Arbeiter und Arbeiterinnen, die sie herstellten. Die großen Reiserattler verloren die Abhängigkeit. Aber die herangezogenen Arbeiter, die nun auch überflüssig wurden, hatten seine Lust, wieder auf die Geiseln der Militär- brande zurückzugeben. Heberde wurden ja Arbeits- stoffe auf Lappen- und Ballontaschen benötigt. Die Portefeuller machten die Vorarbeit bis zum Schneiden der Sattler, die die Anschläge schlugen die Nägel an. Dieser Zustand der Arbeitslosigkeit dauerte aber nicht lange. Die Portefeuller lernten bald das Weben, die Sattler das Heft- und Nachmachen. Beide Kategorien machen nun die Taschen von Anfang bis Ende fertig.

Jetzt tauchte eine andere Frage auf, und zwar die der Heimarbeit. Die im Sattlerverband organi- sierten Kollegen glaubten, auf Grund ihrer guten Organisation, die Kleinindustrielle von der Auftragsarbeit fernzuhalten. Sie räumten sich, trotz ihnen bei den großen Taschen möglich war, auch hier durchzuführen werden. Sie dachten dabei allerdings nicht daran, daß sie es ihrer Organisation allein nicht zu verdanken haben, daß große Reiserattler ausschließlich Fabrikarbeit verrichten sind. Ein Gros Treibers packt man in einem kleinen Kasten. 12 Reiserattler bedingen einen großen Mann. Das ist der wahre Grund, warum die Heimarbeit hier fern blieb und im Zukunft auch bleiben wird. Anders mit den kleinen Ballon- und Hüfttaschen. Nachdem Portefeuller und Reiserattler gleichwertig sind, trägt der Unter- nehmer nicht nach dem eigentlich erlernten Beruf, auch nicht nach den Geistes der einzelnen Organi- sationen. Denn ist es gleich, ob der Taschenmacher im Sattler- oder Portefeullerverband, oder gar nicht organisiert ist. Hier ist das Material, nun macht Taschen!

Wäre aus Portefeullern es gewiß, auch am lieb- sten, die Macht zu besitzen, den Fabrikanten vorzu- schreiben, die kleinen Taschen dürfen nur in Fabri- ken angefertigt werden, so wäre es Töricht, im Anbetracht der Verhältnisse, dies zu verlangen.

Zeit Weichen der Portefeullerindustrie gibt es Heimarbeit. Wollten wir uns etwa wagen, diese zu zwingen, in die Fabriken nach Eisenbach oder Berlin zu gehen? Mit fliegenden Fahnen wären sie uns aus der Organisation geflohen und hätten damit auch die Werkstattdarsteller in ihrem Kampf um bessere Arbeitsbedingungen völlig brach gelegt.

Die Treiforbranche ging durch die Kleinindustri- enbranche zurück. Die Heimarbeiter bestanden nach Beschäftigung und erhielten sie. Nun hat die Reiserattlerfalter zwar ein Verbot der Heimarbeit ausgesprochen und jeden Verstoß mit Ausschluss aus dem Verband ahnden wollen. Dies war aber ein unhaltbarer Zustand. Im Portefeullerverband kann ja der Heimarbeiter die höchsten Organisations- ämter bestücken, sogar Aufsichtsratsmitglieder darf er werden, im Sattlerverbande sollte der Heimarbeiter ein Wunsch sein, der mit der höchsten Strafe bestraft werden muß. In sich schon ein Widerspruch, der noch trasser wurde, als die Fabrikanten einfach er- klärten, nun, dann werden wir eben keine Sattler außer dem Hause beschäftigen. Wenn der Sattler aber Portefeuller sein will, dann bekommt er ge- nügend Arbeit. Der Verband der Sattler sah denn auch bald ein, daß er keine Stellung zu dieser Frage revibieren mußte, wollte er sich nicht selbst bei den Taschenmachern aufheben. — Mit der Konstatierung dieser Tatsache wollten wir nur das Wachen zer- streuen, als hätten die Reiserattlerfalter aus purer Liebe zu den Portefeullern ihren Standpunkt ge- ändert. Nein, auch hier hat die Entwicklung ihr Rechtswort gesprochen, dem jede Organisation Rech- nung tragen muß.

Nachdem es nun feststeht, daß durch oben ge- schilderte Tatsachen ein Zusammenlegen der Organi- sationen beider Berufsgruppen zur Notwendigkeit ge-

wenden ist, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Verschmelzung so schnell wie nur möglich kommen muß.

Wir wollen unsere Betrachtungen aber nicht schließen, ohne das Angemessen unserer Kollegen auch auf die Zukunft zu lenken. Damit wollen wir gleichzeitig dem Einwand begegnen, wenn die kleinen Ländchen verschwinden, dann verbindet nichts mehr die Sattler mit den Portefeullerern. Darum sollte die Verschmelzung unterlassen werden. Diese Ansicht ist kurzweilig und falsch! ...

Der Untergauer hat nämlich an den Einzelheimarbeitern kein Interesse mehr. Er zieht das Zwischenmeisterthum aus den untern Kollegen bekannten Gründen vor. Die Zwischenmeisterbetriebe vermehren sich auf'stärkste auf Kosten der Fabrik- und Einzelheimarbeit.

So leben wir schon jetzt, daß sowohl im Sattler- als auch im Portefeullerverband organisierte Kollegen Offenbachs bei Zwischenmeistern auf dem Lande in deren Werkstätten arbeiten. Wenn dieser Umschwung sich noch mehr vollzogen haben wird, die Hilfskräfte auf dem Lande gut eingebrißt sind, dann bemächtigen sich die Unternehmer dieser Betriebe und deren Arbeiter. ...

Nach den vorstehenden Darlegungen, des sind wir überzeugt, wird kein Sattler und kein Portefeuller mehr im Zweifel sein, welche Organisationsform er aufzutreten hat. Die Portefeuller besonders werden die Gelegenheit der Abstimmlung benutzen, einmütig für die Verschmelzung mit dem Sattlerverbande zu stimmen.

Gau Hamburg.

Bericht vom 1. April bis 30. September 1908.

Wohl noch keine Berichtsperiode der Gauleitung dürfte so unter dem Zeichen der Krise gestanden haben, wie die verfloßene, und dabei ist es noch das goldene Sommerhalbjahr. Deshalb ist auch vom bevorstehenden Winterhalbjahr nichts Gutes zu erwarten. ...

Versammlung am 18. Mai mit den Schuhmachern, wo ich über die Verschmelzung zum Industrieverband sprach. Aufmerksamste war in beiden Versammlungen gut und fanden erregende Diskussionen statt. ...

In Hamburg war ich zweimal zur Versammlung, doch obwohl beide gemeinschaftlich mit dem Tagewortern stattfinden sollten, fehlte es jedesmal an dem nötigen Besuche. ...

In Hildesheim hatte man große Lust, den Arbeitsnachweis wieder zu begraben, weil derselbe nicht so floriert, wie er eigentlich soll. ...

genommen. Für die 22 nächsten Werkstätten wurden Sitzungen abgehalten, welche teilweise auch gut besucht waren und manchen guten Zweck für die Beilegung erfüllten. ...

Dieses in kurzen Umrissen mein Bericht, welcher ja nicht von großen Erfolgen spricht. Wenn dieses nach der Gedächtnislage nicht möglich war, so haben wir doch auch nicht nötig, irgendetwas Berichtungen zu legen. ...

Sebastian Dregerius.

Abrechnung.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Kassenbestand vom 31. März 1908' and 'Summa'.

Ausgaben:

Table with 2 columns: Item and Amount. Lists various expenses like 'An den Untergau Hannover', 'Kostof', etc.

Abschluß:

Summary table with 2 columns: Item and Amount. Shows 'Einnahmen' and 'Ausgaben'.

Heberlist der Untergaue:

Table with 4 columns: Gau, and three columns for amounts. Lists 'Hamburg', 'Altona', 'Dannover', 'Bremen', 'Hildesheim'.

Gaufonds in Berlin.

Table with 2 columns: Item and Amount. Shows 'Bestand am 31. März 1908' and 'Heberwiesen im 2. Quartal 1908'.

Ausgaben:

Table with 2 columns: Item and Amount. Shows 'Im Berichtshalbjahr an die Gaukasse gezahlt'.

Vermögens-Ausweis des Gaus

Table with 2 columns: Item and Amount. Shows 'Bestand des Gaufonds in Berlin' and 'Gesamtvermögen des Gaus Hamburg'.

Die Gauleitung.

J. H. Sebastian Dregerius.

Vorstehende Abrechnung ist von uns revidiert und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden worden.

Samburg, den 21. Oktober 1908.

Die Revisoren: J. Illers.

Gau Cöln.

Bericht vom 1. April bis 30. September 1908.

Die Hoffnung, die ich in meinem letzten Bericht aussprach, daß sich der Geschäftsgang etwas heben möge, hat sich leider nicht erfüllt. Wohl trat um die Mitte des zweiten Quartals in der Waagen- und Automobilbranche eine vorübergehende Besserung ein, auch die Dreibriemenbranche schien etwas anzunehmen. Leider hat diese Aufwärtsbewegung nicht angehalten. Die wirtschaftliche Lage ist schlechter als zuvor. Aussicht auf Besserung ist vorläufig nicht vorhanden. Selbst die Weihnachtsgeschäft scheint den vorübergehenden, nämlich um diese Zeit in Eriderung tretenden besseren Geschäftsgang in vierer Jahre nicht zu bringen.

Die Agitation hat unter diesen Umständen sehr zu leiden. Die ledigen Kollegen reisen, sobald sie arbeitslos sind, in den meisten Fällen ab. So sind z. B. in Dortmund im dritten Quartal 57 Proz. unserer Mitglieder abgereist. Vieles müssen die Kollegen mit einem geringeren Verdienst zufrieden sein. Wie sind Lohnsätze auf Gewicht gekommen, wonach Kollegen 20-25 Proz. weniger verdienen als bei normalem Geschäftsgang.

Dah unter diesen Verhältnissen besonders die vororganisierten Kollegen von der Organisation nichts wissen wollen, ist erklärlich. Sie scheuen die Beiträge und haben Angst vor ihren Arbeitgebern.

Statt mit Hand anzulegen, um die Schäden, die uns unsere heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung bringt, zu lindern oder zu beseitigen, bescheiden sie sich mit allerhand leeren und falschen Ausreden.

Wiesfeld hat unter der Krise, soweit die Agitation von Fahrradfabriken, Fahrradradfabriken, Radfabriken usw. in Betracht kommt, schwer zu leiden. Eine Besserung ist noch nicht vorauszusehen.

In Bochum gelang es uns, bei den Kleinrentnern etwas mehr Fuß zu fassen. Aufgabe der dortigen Kollegen ist es, auf dem Posten zu sein. Es sind dort immer noch eine Anzahl Kollegen zu gewinnen. Dortmund hat unter harter Agitation zu leiden. Die Arbeitsverhältnisse bei den Kleinrentnern sind sehr schlechte. Leider können wir durch die Agitation niemals etwas unternehmen.

In Bonn hält sich der Stamm unserer Mitglieder, ebenfalls in Duisburg und Düsseldorf. In Köln sind einige Kollegen abgereist.

Besonders ist, daß in Eschfeld trotz Arbeitsmangel die Mitgliederzahl einigermaßen stabil geblieben ist. In einer Dreibriemenfabrik gelang es, Verbesserungen zu erzielen. Offen hat unter der Geschäftslage sehr zu leiden. Von Geisenkirchen ist besonders nicht zu berichten. In Hagen i. B. wurde eine neue Verwaltungsstelle gegründet. Ein großes Arbeitsfeld ist dort noch vorhanden. Notwendig ist, daß unser Kollegen tatkräftig eingreifen.

Die im Frühjahr vorgenommene Agitation in Staffell hat gute Früchte getragen. In einer Waggonfabrik wurden Lohnverbesserungen erzielt. Im allgemeinen ist auch hier der Geschäftsgang kein glatter zu nennen. In Köln ist die Mitgliederzahl wieder etwas gestiegen. In den Waggonfabriken wurden bei verschiedenen Berufsgruppen Lohnabzüge vorgenommen. Unsere Kollegen sind bis jetzt noch verschont geblieben, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch sie davon beklagt werden.

Krefeld hält sich auf seinem alten Stand. In einem Maschinenbaugeschäft gelang es, durch geschlossenes Vorgehen eine Lohnverbesserung zu erzielen. In Mülheim-Ruhr drohen die Arbeitgeber, den im vorigen Jahre abgeschlossenen Tarif zu kündigen. Das Organisationsverhältnis würde hier ein besseres sein, wenn ein Teil unserer Kollegen besser mitgearbeitet hätte.

In Wierfen haben wir einige Mitglieder gewonnen. Ueber die Bewegung bei der Firma v. Feld in Wald ist in unserer Zeitung berichtet. Die Kollegen wurden in andere Stellungen untergebracht. In Solingen hatten es die Kollegen der Firma Siebel immer noch nicht für notwendig, sich der Organisation anzuschließen. Sie fühlen sich in ihrem "freien" Arbeitsverhältnis äußerst wohl. Die Kollegen können kommen und gehen wenn sie wollen. Sie können Tag und Nacht und auch noch Sonntags arbeiten. Kurz, sie können ihre "ganze" Kraft dem Unternehmer zur Verfügung stellen. 12 bis 15 Sattler einer Maschinenfabrik, die auf Koppeln beschäftigt werden, sollen dem Metallarbeiterverband angeschlossen sein. Eine persönliche Anfrage an einen Beamten des Metallarbeiterverbandes ist bis heute noch nicht beantwortet.

In Wessling gelang es ebenfalls, Mitglieder zu gewinnen. Verschiedene Orte, wo Kollegen beschäftigt sind, wurden noch aufgesucht, u. a. Breden und Witten.

In ersterem Orte ist eine größere Dreibriemenfabrik, in welcher überhöht niedrige Löhne gezahlt werden.

In Witten sind die Kollegen einer größeren Firma trotz angebotener und durchgeführter Verschlechterungen nicht zu bewegen, dem Verband beizutreten. Angst und gegenseitiges Misstrauen sind die Feinde des Indifferentismus. Im Untergau Offenbach ist es vor allem die Tarifbewegung der Metallarbeiter und dem Fortschrittsverband, welche die dortigen Kollegen beschäftigt. Ueber beides zu berichten, erübrigt sich hier, da schon ausführlich darüber in unserer Zeitung berichtet wurde.

Für einzelne größere Betriebe wurden den jeweiligen Verhältnissen angepaßte Flugblätter ausgeben, bezüglich ein solches für die vom Militär entlassenen Kollegen.

Die Entlassenen zu den Agitationsveranstaltungen wurden fast stets von der Gewerkschaft angefordert. Agitationsreisen fanden 31 Mal mit zusammen 65 Tagen. Außerdem noch 37 sonstige Sitzungen und Besprechungen sowie drei Massenrevisionen. An Vorträgen waren 530, an Empfängen 253 zu verzeichnen.

Eine große Anzahl Kollegen, die bereits unter den Agitationsarbeiten für das 2. Quartal mit aufgeführt, sind auch in diesem Jahre wieder zum Militär eingetreten, worauf zum großen Teil der Mitgliederrückgang zurückzuführen ist.

Die Mitgliederbewegung war folgende: Bezirk Köln, 1. Quartal 610, 2. Quartal 630, 3. Quartal 607; Bezirk Offenbach, 1. Quartal 785, 2. Quartal 801, 3. Quartal 775. Grundsätzlich hat sich die Beitragsleistung, die im 2. Quartal sich gegenüber dem 1. Quartal vermindert hatte, im 3. Quartal gebessert.

Im Bezirk Offenbach entfielen im 2. Quartal auf das Mitglied 11,59 Beiträge, im 3. Quartal 12,25, im Bezirk Köln im 2. Quartal 10,26, im 3. Quartal 11,81 Beiträge.

Wesentlich ist, daß von den Verwaltungsstellen unsere Arbeitsvermittlung mehr beachtet wird als bisher. Vor allem muß der Austausch der freien Stellen ein besserer werden, sofern solche nicht von Kollegen am Ort selbst besetzt werden können. Vermittelt wurden in den Monaten Juli-September 31 Stellen.

Alles in allem genommen können wir wohl sagen, wenn der Stand unserer Organisation auch nicht befriedigend zu nennen ist, daß wir bei der jetzigen Zeit zum Klagen keine Veranlassung haben.

Notwendig ist es jedoch, daß wir weiter kommen müssen. Immer noch haben wir zu viel gleichgültige Kollegen in unseren Reihen, die wohl ihre Beiträge bezahlen, sich jedoch sonst um nichts kümmern.

Kollegen! Bedenkt, welche elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen besonders noch im Bezirk Köln bestehen; Lohn- und Arbeitsbedingungen, die man in verschiedenen Gegenden schon längst abgeschafft hat.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß wir auf eine Verbesserung hinarbeiten müssen. Leider lassen sich viele Kollegen in ihrem Schlaf nicht rühren. Kollegen! Streift diese Gleichgültigkeit, diese Lohheit ab. Werdet Kämpfer. In dieser Zeit ist es besonders notwendig, daß jeder Kollege seine Pflicht und Schuldigkeit tut, damit unsere Reihen sich nicht lichten, sondern immer dichter werden. Jeder trage zur Verbesserung unserer Lebenslage bei.

Jeder sei Agitator! Jeder werde Mitglied für den Verband!

Bereite Kraft vieles schafft!

Karl Schneider, Gauleiter.

Abrechnung.

Einnahme:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Bestand am 31. März 1908, Ueberwiesen für das 2. Quartal 1908, Ueberwiesen für das 3. Quartal 1908, and Bon der Verwaltungsstelle Bochum.

Ausgabe:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Reisepfeifen für Agitation, Fahrgelder für Agitation, Fahrgelder und Speisen für Lohnbewegungen usw., Agitationszweckzettel Cöln, Auslagen an Kollegen Wessling, Hagen, Untergau Offenbach, Schreidmaterialien, Drucksachen, Sitzungen und Konferenzen, Abonnementen f. Zeitungen u. Zeitschriften, Ein Schranf, Porto, and Verschiedenes.

Abchluss:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Einnahme, Ausgabe, and Bestand.

Davon befinden sich in Händen des Gauleiters 7,45 M., im Gläubigers in Berlin 77,62 M.

Köln, den 10. November 1908. Revidiert und richtig befunden. Paul Schreier, Wilh. Steegmüller.

Gau Königsberg.

Bericht vom 1. April bis 30. September 1908.

Wenn ich meine früheren Berichte mit der Mahnung schloß: Nur die kommenden Kämpfe zu rufen und nie zu erlahmen im Ausbau unserer Organisation, so haben es unsere Kollegen und noch besonders unsere Königsberger Kollegen erwidern müssen, wie sehr gerechtfertigt meine fortgesetzten Mahnungen waren. Wer bis zum Frühjahr dieses Jahres dachte, daß die Arbeitgeber Königsbergs das jetzige Nachsehen unserer Organisation und mit ihr die Gewinnung an Macht ruhig mit ansehen würde, ist heute bitter enttäuscht. Wir haben beim Verlust des diesjährigen Streiks zu erkennen müssen, daß wir es nicht mehr mit einem kampflosen, leicht zu überwindenden Gegner zu tun haben, sondern mit einem „wohlvorbereiteten“, der sehr gut die günstigen Chancen, die ihm die herrschende Krise bot, auszunutzen verstand. Den überaus großen Mangel an Arbeit voraussetzend, konnten die Herren es gar nicht erwarten, der von ihnen leidenschaftlich gehöhlte Organisation einmal ordentlich eins auszuwichen. Bereits lange vor dem festgesetzten Termin kündigten sie den Tarif und als wir höflich anfragten, wie es mit dem Abschluß eines „neuen“ hände, antworteten sie uns höhnisch: Sie hätten gar nicht daran, einen neuen Tarif abzuschließen. Wer nach dem 1. Mai weiterarbeiten wollte zu den Bedingungen, die sie als Herren mit jedem ihrer Arbeiter einzeln abmachen würden, der könne weiterarbeiten. Wer dieses nicht wollte, möge ziehen wo er bleibt. Auf diese Veranforderung und die gänzliche Betrugung der Organisation blieb dann nichts anderes übrig, als am 1. Mai, an welchem Tage der alte Tarif ablief, den Kampf um die Anerkennung der Organisation anzunehmen. Während der ganzen Dauer des Streiks haben die Kollegen gezeigt, daß jeder einzelne und vollständig klar darüber war, daß der Kampf nicht zu dem Zweck ausgerufen wurde, ein paar Pfennige Lohn oder eine halbe Stunde Verfügung der Arbeitszeit zu erringen, sondern daß gekämpft werden mußte um die Erhaltung unserer Organisation. Und nicht nur der „Königsberger“, sondern um die ganze Provinz. Alles was in den letzten Jahren hier im Osten erregt war, stand auf dem Spiele. Nur die richtige Unterhaltung, die die Kollegen voraussetzte, machte es möglich, alle Anforderungen, die wir an die einzelnen stellen mußten, um ein einigermaßen korrektes Streikpostensystem zu ermöglichen, genügen zu können. Wären wir auch nach neun langen Wochen den Kampf als ausfallslos aufgegeben, so will ich doch auch hier konstatieren, daß die Königsberger Kollegen sich mühselig betragen haben. Mit Stolz können wir heute konstatieren: Kein einziger organisierter Kollege wurde wandend. Trotz der vielen Opfer, die der Streik forderte, ist keiner Streikbrecher geworden. Und haben wir auch eine Schlacht, so haben wir doch noch lange nicht den Mut und vor allem Dingen die Haltung des Gegners nicht verloren. Schon heute haben sie einsehen gelernt, daß durch brutales Vorgehen und Drohungen eine Organisation wie die unsere nicht aus der Welt zu schaffen ist. Nach und nach kehrt jetzt auch wieder die ruhige kalte Ueberlegung bei unseren Kollegen zurück. Das Vertrauen beginnt wieder zu wachsen. Tag für Tag treten jetzt wieder Kollegen, die uns bis dahin fernstanden, in die Organisation ein. Bestände für Werkstube wird wieder zu 100 Proz. beauftragt. In jeder Woche finden zwei Sitzungen mit verschiedenen Werksstuben statt, die bis jetzt mit sehr gutem Erfolge abgehandelt haben. Recht sichtbar machen sich jetzt bei der Agitation die Lücken, die durch den Fortzug vieler unserer besten Kollegen entstanden sind, bemerkbar. Die ganze Agitationsarbeit liegt jetzt auf einige wenige Schultern. Infolgedessen sind die Anforderungen für die einzelnen groß, es schadet aber auch nichts, denn unsere Reihen sind nicht unvollständig, es geht wieder vorwärts und ich hoffe, zu Weihnachten dieses Jahres wird Königsberg wieder ebenso dastehen, wie am 1. Mai dieses Jahres. Was die Arbeitgeber erzielen wollten durch den im Frühjahr propagierten Kampf: die Niedererschütterung und vollständige Auflösung der Organisation, es ist ihnen nicht gelungen. Die Krise steht jetzt seher denn je. Und werden erst die Radikalen des Streiks ganz überwunden und die Konjunktur eine „bessere“ sein, dann wird die Bilanz auch an Mitgliederzahl wieder die Höhe erreichen, die sie bisher innegehabt hat.

Vromberg hat im Frühjahr dieses Jahres ebenfalls eine Lohnbewegung durchgeführt, und zwar mit bemerkenswertem Erfolg. Es wurde durchschnittlich 1 Mt. pro Kopf und Woche Lohnverhöhung und eine Arbeitszeitverlängerung von 3 Stunden wöchentlich erzielt. Die Abschaffung des Non- und Vorgesetzten gelang leider noch nicht ganz. Dieser Erfolg bei der Lohnbewegung berechtigte für die weitere Entwicklung der Fikale zu den schärfsten Hoffnungen. Leider griff auch hier die Krise erbarmungslos ein und zwang den größten Teil der organisierten Kollegen wegen Arbeitsmangel zur Abreise. Am 26. Juli referierte ich in einer Versammlung über das Thema: Was lernen wir von unserer Lohnbewegung. Der alte Stamm der Vromberger hält treu zur Organisation und wird mit dem Weiterwerden der Konjunktur auch der Mitgliederstand wieder in die Höhe gehen.

In Danzig liegt die Sache ziemlich unverändert. Trotz aller aufgewendeten Mühe ist es nicht möglich, vorwärts zu kommen. Zweimal war ich in der Gerichtsperiode dort und beide Male mußte ich vor dem kleinen Häuflein unserer dortigen Streikreue meine Weisheit anstrengen. Und dieses, trotzdem speziell zu der letzten Versammlung die bestmögliche Propaganda gemacht worden war. 120 Kollegen waren durch Flugblatt eingeladen worden. Ganz 6 Mann waren erschienen. Jetzt scheint sich die Sache ja wieder ein wenig heben zu wollen. Hoffentlich bleibt es dabei! Am 16. August war ich in Stolp. Von 22 eingeladenen Kollegen war 1 erschienen. Alle anderen hatten es nicht für nötig befunden, der Einladung Folge zu leisten. Unverrichteter Sache mußte ich infolgebeffen wieder abziehen.

Am 30. August hatte ich eine Versammlung der Bartensteiner Kollegen arrangiert. Hier gelang es mir, 4 Aufnahmen zu erzielen, so daß mit den beiden bereits am Ort anwesenden organisierten Kollegen 6 Mann dem Verbande angehört. Beschäftigt sind am Ort im ganzen 12 Kollegen. Hoffentlich gelingt es in absehbarer Zeit dieselben auch der Organisation zuzuführen.

Auch in Lillitz ist es jetzt endlich gelungen, Anschluß zu bekommen, und hoffe ich in der Versammlung, die dort am 20. d. M. stattfindet, weitere Erfolge zu erzielen.

Mit Elbing ist trotz wiederholter Anzuspörungen bis jetzt noch nichts zu machen gewesen. Vorübergehend ist ja dann und wann einmal ein organisierter Kollege beschäftigt gewesen, es ist aber nie gelungen, weiter vorwärts zu kommen. Der erste Widerstand ist eben noch nicht überwunden. Durch den Vorhänden der Thamer Filiale des Fabrikarbeiterverbandes wurde ich auf GutsMuth i. Westpr. aufmerksam gemacht. Ich sandte an die Adresse des dortigen Vertrauensmannes Agitationsmaterial. Dasselbe ist dort verbreitet worden. Möge es gute Früchte tragen. In die Abhaltung einer Versammlung ist, wie mir Kollege Leifer von dort schreibt, vor der Hand noch nicht zu denken.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle diejenigen Orte anführen, mit welchen ich im Verlaufe des halben Jahres in Verbindung gestanden habe und noch stehe. Ich begnüge mich daher festzustellen, daß sich unsere Verbindungen in der Provinz vermehrt haben, was zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß eine ganze Anzahl Königsberger Kollegen wegen Arbeitslosigkeit am Orte Arbeit in der Provinz nehmen mußten. Dieser Umstand macht sich jetzt schon sehr zu unserem Vorteil bemerkbar.

Somit wäre ich am Schluß meines Berichtes angelangt, und kann hierbei wohl sagen, daß noch kein halbes Jahr, über das ich zu berichten hatte, derartige Lehren und Erfahrungen mit sich gebracht hat, wie das vergangene. Wir alleamt haben aus den Kämpfen und den Folgen, die es zeitigte, Kenntnisse gesammelt, und werden dieselben zum Besten unseres Verbandes nutzen zu machen wissen. Vor allen Dingen kommt es jetzt darauf an, unsere Organisation zu kräftigen nach innen und nach außen. Uns zu rufen auf kommende Kämpfe. Innermündlich, Tag für Tag, muß jetzt gearbeitet werden, um die Wege für unsere endgültigen Sieg zu ebnen. Alle Kollegen rufe ich auf den Plan! Jeder einzelne hat die Pflicht, mitzuarbeiten und nicht früher nachzulassen, bis das Ziel erreicht ist! Schaffen wir uns Munition zum Verteidigen unserer rechtlichen Forderungen gegen die kapitalistische Ausbeutungsgelüste! Kollegen! Nur derjenige, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit uns tätig ist, das Organisationsgeschäft vorwärts zu treiben, kann mit sich zufriedener sein in dem Bewußtsein, seine Pflicht und Schuldbiligkeit getan zu haben.

Verbalte vorwärts im Dienste für unsere Rechte Sache.

Auf zum Kampf zu neuem Sieg!

Franz Donalies.

Abrechnung vom 1. April bis 30. September 1908.

Einnahme:	
Bestand am 31. März 1908	506,92 Mt.
Ueberschuss vom 2. Quartal 1908	149,-- "
Ueberschuss vom 3. Quartal 1908	125,-- "
Summa	801,92 Mt.
Ausgabe:	
An Forti bis 30. September 1908	10,67 Mt.
" Schreibmaterial	4,40 "
" Druckkosten	12,-- "
Für Sitzungen	8,-- "
Teilnahme d. Gauleiters an 2 Konferenzen	8,-- "
2 Telefongespräche mit Berlin	6,-- "
Tour Danzig am 19. Juli 1908	22,20 "
Vromberg am 26. Juli 1908	24,-- "
Danzig-Stolz vom 15.—17. August	41,20 "
Warstein am 30. August 1908	7,70 "
An Nied. Stolz für div. Ausgaben	3,-- "
Gauleiterentschädigung	45,-- "
Summa	194,17 Mt.

Einnahme	801,92 Mt.
Ausgabe	194,17 "
Gesamtbestand am 30. September 1908	607,75 Mt.

Von dieser Summe befinden sich 78,60 Mt. in Händen des Gauleiters, 688,85 Mt. im Gaufonds.

Königsberg, den 8. November 1908.

Franz Donalies, Gauleiter.

Revidiert und für richtig befunden.

Aug. Albrecht, Carl Freund.

Streiks und Lohnbewegungen.

Berlin. Die am Sonntag, den 22. November, einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung der Militärbranche beschäftigte sich mit dem Stand der Lohnbewegung in der Militärbranche. Gemäß dem Beschluß der öffentlichen Militärattilerverversammlung vom 15. November hatten sich die Kollegen Riedel und Winterer an den Reichstag und das Kriegsministerium gemeldet. Durch den Reichstagsabgeordneten Genossen Singer wurde es ermöglicht, eine Unterredung mit dem Adjutanten des Kriegsministeriums zu erlangen. Kollege Riedel erstattete der Versammlung Bericht über den Verlauf der Unterredung. Der Vertreter des Kriegsministeriums erkannte an, daß die Forderungen der Militärattiler in bezug auf Erlangung der Spandauer Werkstattpreise und Vierterung von Jaden und Wachs berechtigt seien. Derselbe versprach sein Möglichstes in dieser Hinsicht zu tun und erklärte, ungenügend mit den Fabrikanten in dieser Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. Er wünschte ferner umgehend Bericht über die weitere Stellungnahme der Fabrikanten. Diefem Wunsch konnte jedoch bis heute nicht nachzukommen werden, da die Tarifkommission am Sonnabendnachmittag noch keine Mitteilung darüber erhalten hatte, obwohl die Frist, in der die Antwort der Fabrikanten eintreffen sollte, bereits am Mittag deselben Tages abgelaufen war. Die betreffenden Fabrikanten hatten ihrerseits ein Preisverzeichnis mit bedeutenden Abjügen und der Bestimmung, Jaden und Wachs hat der Arbeitnehmer selbst zu liefern, aufgestellt. Den Arbeitervorschüssen gelang es, am Sonnabendnachmittag mit den Firmen Sintel und Wiedermann eine gemeinsame Sitzung abzuhalten. In derselben kam es nach fünfstündigem Verhandeln zur Einigung. Die zur selben Zeit tagende Vertrauensmänneritzung gab auf Anfragen des Kollegen Gahn der Kommission die Genehmigung zur Annahme des getroffenen Abkommens. Die Firma Weder hat sämtliche Forderungen von Anfang an bewilligt. Die Vereinbarungen mit den vorstehenden beiden Firmen wurde durch Abstimmung in der Versammlung gutgeheißen. Kollege Riedel empfahl, entgegen dem Verlangen mehrerer Redner, die Arbeit am Montag nicht wieder aufzunehmen, ein nochmaliges Vorsehligwerden der Werkstattonmissionen, um die Abmachungen mit Sintel und Wiedermann den anderen Fabrikanten zur Annahme zu unterbreiten und bis Mittwoch Antwort zu verlangen. Der Vorstehende Kollege Gahn stellte durch Abstimmung fest, daß dieser Vorschlag gegen zwei Stimmen angenommen wurde. In längeren Ausführungen beschloß Kollege Winter die Wirkung, welche unser Empfang im Kriegsministerium und den Fabrikanten hervorgerufen und sogar den Herrn Vorkhaus etwas aus seiner Ruhe gebracht hat. Kollege Kammel sprach seine Freude darüber aus, daß die Versammlung, an welcher über 500 Kollegen teilnahmen, ihre Wünsche und Beschlüsse in einer solch ruhigen und sachlichen Weise erledigten, wie man es vor zehn Jahren wohl nicht für möglich gehalten hätte. Doch auch die Militärattiler haben gelernt. Es ist nicht mehr die lose Masse von anno dazumal. Sie lassen nicht mehr mit sich Fangball spielen und werden für ihre gerechten Forderungen auch ihren Mann stehen, falls die Herren Fabrikanten auf ihren ablehnenden Standpunkt beharren sollten.

Eberfeld. Unser Parteiorgan „Die Freie Presse“ verhandelt in ihrer Nummer vom 24. November über eine gut besuchte Mitgliederversammlung unserer dortigen Mitgliedschaft, welche sich mit den Differenzen der Firma Wälfing befaßte. Es heißt darüber wie folgt: „Die Arbeiter erwählter Firma waren vollzählig zur Stelle und mit ihnen ebenfalls ein großer Teil früher in diesem Eldorado beschäftigt gewesener Kollegen. Sie bezeugten ihr Interesse für die Angelegenheit durch die umfangreiche Teilnahme. Unter anderem wurde eine neue Bekanntmachung folgenden Inhalts einer sachlichen und eingehenden Besprechung unterzogen. Ein neuer Meister, welcher vor kurzem Einzug dort gehalten hat, scheint der Vater dieses Nachwerks zu sein. Dieser Meister Nagel scheint der Firma noch geblieben zu haben, um in bezug auf die Behandlung ihrer Arbeiter den Nagel auf den Nagel zu treffen. Nagel, der, nebenbei gesagt, gar nicht einmal Nachmann (Sattler) ist, aber als tatkräftiger Mann sich anheimend hervortun will, dürfte aber mit seinen Vätern wenig Glück haben. Jedenfalls stehen die Kollegen des Wuppertals hinter den bei Wälfing Beschäftigten und letzteres möge sich der Meister sowohl wie die Inhaber der Firma merken. Was nun die Konsequenz der „Bekanntmachung“ im ersten Teil betrifft, so ist dagegen nichts anderes zu machen, als daß über kurz oder lang die Kollegen befragen müssen, ihren Tagelohn aufzubessern, um so die Ausfälle wieder weit zu machen. Auch den zweiten Teil, der mit der Lohnzahlung zusammenhängt und die Arbeitszeit regelt, muß man genau befehen. „Punkt 7“ resp. „Punkt 1 1/2“ wird angefaßen, aber der „Punkt“ zum Aufhören ist vergessen worden. Was dagegen den Absatz 3 betrifft, so zeugt dieser von einer seitens Agitorität; der Arbeiter, der jahrelang seine Pflicht getan hat, soll, wenn er dreimal zu kommen, entlassen werden. In der Versammlung wurde an den neuesten Entsch des persönlichen Regiments im Fabrikbetrieb lebhafter Kritik geübt; er ist ein neuer Beweis dessen, was während der Krisenzeit sich die Unternehmer den Arbeitern gegenüber herausnehmen und lauziert. Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß von heute ab nur noch im Tagelohn gearbeitet wird und folgedessen die gesetzlichen Feiertage nicht mehr bezahlt werden. Der Tagelohn berechnet sich nach Maßgabe des bisher bezahlten Wochenlohnes. Die Arbeitszeit beginnt morgens Punkt 7 Uhr, nachmittags Punkt 1 1/2 Uhr und endet um 12 Uhr resp. 7 Uhr. Wer dreimal zu spät kommt, wird ohne weiteres entlassen. Herr Meister Nagel ist gehalten, über die Befolgung dieser Vorschriften strikte zu achten. Eberfeld, 20. Nov. 1908. Karl Wälfing jr.“

Nach einer kurzen Notiz desselben Organs vom 27. November sind sämtliche Arbeiter der Firma am Freitag früh in den Anstand getreten. Unser Parteiorgan berichtet ferner, daß ein Arbeiter entlassen wurde, weil er im Auftrage seiner Kollegen um Rücknahme eines Klafes ersuchte. Die übrigen Arbeiter verlangten nun Wiederinstellung des Gemahregelten und erklärten sich mit demselben solidarisches als dieselbe abgelehnt wurde. Vor Arbeitsaufnahme bei der Firma Wälfing jr. seien Sattler und Hilfsarbeiter gewarnt.

Aus unserem Beruf.

Wahlhände in der kaiserlichen Artilleriewerkstatt zu Strahburg. Schon vor einigen Jahren wandte sich die hiesige Verwaltungsstelle des Verbandes der Sattler Deutschlands beschwerdebeführend an die Direktion der Artilleriewerkstatt. Es fand dann auch so eine Art Audienz statt. Vor vier Wochen führten wir wiederum schriftliche Beschwerden über die dort bestehenden Mißstände. Gewantwortet hat man uns nicht. Wir fragten nochmals an, ob man uns Bescheid geben und event. die Mißstände untersuchen und abschaffen will. Da es die Direktion der Artilleriewerkstatt gar nicht für nötig hielt, auf unsere Eingabe zu antworten, sehen wir uns gezwungen, mit unserer Beschwerde an die Oeffentlichkeit zu treten.

Wie in früheren Jahren, vergab auch in diesem Jahre das Arsenal Artilleriearbeit an verschiedene Unternehmer, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal viele Kleinmeister herangezogen wurden. Diese Kleinmeister sind anscheinend nicht besonders leistungsfähig, was aus folgendem hervorgeht: Alle Unternehmer müssen erst durch eine Probearbeit beweisen, daß sie in der Lage sind, die Arbeit vorchriftsmäßig anzufertigen. Die Sattlermeister Schüllerle in Rehl, Koch in Strahburg, Schildgasse, Weber in Sulzburg in Luden, waren nun nicht inlands, die Probearbeit (Stößen für Probe schwerer Schläge) aus eigener Kraft vorchriftsmäßig herzustellen. Daher nahmen sie sich den Sattler Dürhold zu Hilfe, der lange Jahre im Arsenal auf eben diese Arbeit als Spezialist geschäftig hat, und ließen sich von diesem ihre Proben machen. Es ist somit erklärlich, daß die Proben zur Zufriedenheit der Werkstatt ausfielen, was sonst wohl nicht der Fall gewesen wäre.

drei verschiedenen Versionen geprüft worden, ob es...

Es ist uns nicht möglich ist, dem Wunsche des...

Kom Reden und Zuhören schreibt W. Schmidt im...

Es ist merkwürdig, wieviel Gewicht die meisten...

Vergleiche man mit diesem Vortrag eine Rede, die...

Korrespondenzen.

Breslau. (E. 16. 11.) Am 7. November fand hier...

Vink A. G., welche auf alle mögliche Weise versucht...

In der Diskussion sprach Carlsh in längerer...

In Erwägung, daß die materiellen und geistigen...

Karlruhe. (E. 26. 11.) Die am 21. November...

Konstanz. (E. 26. 11.) Am 21. November, sagte...

Bewichtig, daß unsere Interessen vornehmlich frei...

Stettin. (E. 27. 11.) Am 21. November fand...

Leipzig. (E. 28. 11.) Am Freitag, den 20. November...

legen gegenüber zu unterlassen. Mitgliedern, die nicht einwandfrei gehandelt haben, darf dieses nach erfolgter Kritik nicht lebenslänglich nachgetragen werden. Die Mitglieder müssen sich stets autständig gegenüberstellen, die persönliche Gehässigkeit muß ausgeschlossen werden. Bei Wahlen müssen stets die Fähigkeiten ausgeübt werden. Den Funktionären ist unbedingt Folge zu leisten. Die Solidarität verlangt, daß man den Vertrauenspersonen auch Vertrauen entgegenbringt. Der Versammlungsbefuch darf nicht nur bei Madau ein starker sein, sondern auch bei Vorträgen und gewerkschaftlichen Fragen. Das geistige Leben muß durch möglichst viel Vorträge in den Versammlungen geweckt werden; die Mitglieder haben sich lebhaft an der Diskussion zu beteiligen, möglichst kurz und bündig. Es sollen sich keine Parteien bilden, man soll keinen Freund in der Versammlung vertreten. Man soll nur Verbandsinteressen vertreten, keine Streikbrecher in Vorwärts hinstellen. Man soll nicht alles nachtragen, wenn es zurückgenommen ist. Die Geistesfreiheit muß herrschen, selbige ist nicht zu unterdrücken. Freundlich ist die Agitation in der Gewehrs-, Wagen- und Treibriemenbranche, auch sind die Kolleginnen mehr für unsere Sache zu interessieren. Bei Kolonnenbewegungen empfiehlt er, druckweise vorzugehen. Hinweisend auf die Parteipresse kommt er auf die Jugendorganisation zu sprechen und fordert die Kollegen auf, die Lehrlinge auf dieses Institut aufmerksam zu machen. Die statistischen Fragebogen sind wahrheitsgetreu auszufüllen. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Unter Gewerkschafts- ausicht spricht die Versammlung ihre Verwunderung aus, daß das Abstimmungsresultat der Schuhmacher und Lederarbeiter nicht in unserer Zeitung steht. (Siehe Leitartikel. N.)

Eingekandt! In der letzten Nummer unserer Zeitung ist nunmehr die Wahlkreiseinteilung erschienen, auf Grund deren die Wahlen zur Generalversammlung in Wien vorgenommen werden müssen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Zusammenfassung der Wahlkreise zeigt uns, daß mit Ausnahme der Wahlkreise 11, 15 und 19, der allein wählenden Verwaltungsstellen, an der Spitze aller anderen Wahlkreise eine größere Verwaltungsstelle steht, die für sich allein bereits die Mehrzahl im Kreise hat, so daß in 99 Proz. aller Fälle die Wahl des großstädtischen Kandidaten als gewendet betrachtet werden muß. Es ist im Grunde genommen auch nicht allzuviel hiergegen zu sagen. Auch hat Schreiber dieses den Versuch unternommen, eine andere Zusammenstellung der einzelnen Kreise zu erreichen, jedoch mit fast vollkommenem negativem Erfolge. Immer wieder zeigt sich auch bei anderer Zusammenstellung, wenn man die Geographie nicht allzu sehr ver Gewaltigen will, die Herrschaft der großen und größeren Filialen. Da aber unser Beruf sich über das ganze Land erstreckt und namentlich auf dem flachen Lande die Wurzeln deselben zu finden sind, außerdem aber auch es sich immer mehr zeigt, daß einzelne größere Betriebe die Kleinfiliale aufsuchen, wodurch es wiederum ermöglicht wurde, eine Anzahl kleinerer Verwaltungsstellen zu gründen, ist es unbedingt erwünscht, daß diese auf der Generalversammlung vertreten sind. Ich bin nun der Meinung, daß es von großer Wichtigkeit wäre, daß auf der Generalversammlung nicht nur die Ansicht der größeren Verwaltungsstellen zum Ausdruck kommt, sondern daß auch nach Möglichkeit den kleineren Verwaltungsstellen Gelegenheit gegeben wird, ihre Beschwerden und Wünsche zu Gehör zu bringen. Da aber, wie weiter angedeutet, in Rücksicht auf die Bestimmungen des Statuts (150-175 Mitglieder auf einen Delegierten) sich dieses schwer erzwingen läßt, glaube ich im Sinne vieler kleiner Mitgliedschaften zu sprechen, wenn ich sage, es wäre Pflicht derjenigen größeren Verwaltungsstellen, z. B. wie München, Stuttgart und Hamburg, die mit einer Anzahl kleinerer Filialen zusammen 2 Delegierte zu wählen haben, für sich nur je einen Delegierten zu beanspruchen, den zweiten Delegierten aber den kleineren Verwaltungen zu überlassen. Dadurch allein könnte auch dem flachen Lande eine Vertretung, wenn auch nur in beschränktem Maße, auf der Generalversammlung zugesichert werden. Ich glaube auch, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die in Frage kommenden Verwaltungsstellen zu veranlassen, dieses zu tun. Bei uns in Süddeutschland hatte übrigens bereits bei der vorigen Generalversammlung in Dresden die Filiale Stuttgart aus freien Stücken daselbe getan, indem sie der Filiale Heutlingen einen Delegierten überließ. Sollten wider Erwarten die größeren Verwaltungsstellen diesem billigen Verlangen nicht entsprechen, so wäre das aufs lebhafteste zu bedauern, aber zu machen ist dagegen leider nichts. A. B.

Paris. Am 2. November fand in der Rue Notre Dame de Nazareth die regelmäßige Versammlung der Sektion der Selliers étrangers statt. Zunächst gab Ramrad Riple einen ausführlichen Bericht über den Gewerkschaftskongress in Paris, die Medner ver-

stand es, einen ausgezeichneten Ueberblick über die Verhandlungen zu geben. Kollege Weideler, welcher mehrere französische Delegierte über diesen Kongress gehort hatte, bestätigte die Richtigkeit der Ausführungen des Referenten. Jedoch hatten diese Be- richtersteller sich über das internationale Komitee bedauert, weil es eigensinnig die von den fran- zösischen Kameraden angebotenen Punkte, wie Anti- militarismus und Generalstreik, nicht auf die Tagesordnung des Kongresses setzte. In der Dis- kussion wurde darauf hingewiesen, daß diese Fragen keine gewerkschaftlichen, sondern politische seien und dieserhalb abgewiesen wurden. Der Kassierer machte die Mitteilung, daß im Laufe des Oktobers sich 7 Malagen der Sektion angeschlossen hätten. Kollege Weil gab hierauf den Bericht des deutschen Gewerkschaftsrate's. Er teilte unter anderem mit, daß das Kartell beabsichtige, technische Beiträge zu erheben in Form von Vorkonferenzen. Den Sektionen wird ein diesbezüglicher Antrag unterbreitet werden. Zum Schluss wurde ein energischer Appell an die Mit- glieder gerichtet, in der Zeit der wirtschaftlichen Krise fest zur Organisation zu halten, damit wir in den Zeiten der Hochkonjunktur frisch gerüstet da- stehen. Die nächste Versammlung findet am 7. De- zember statt.

Bekanntmachungen der Hauptverwaltung.

Folgende Mitgliedsarten resp. Bücher wurden als verloren gemeldet:
 Max Bröbel, München, Nr. 10 645;
 Heinrich Jahn, Kassel, Nr. 10 140;
 Robert Kidel, Stuttgart, Nr. 2173;
 Wilh. Hennings, Bremen, Nr. 12 123;
 Rich. Zeylaff, Berlin, Nr. 14 000;

Anton Zlatoblavet, Bochum, Nr. 733;
 Otto Gerlach, Hamburg, Nr. 1588;
 Friedr. Stübmer, Hamburg, Nr. 1768

In der Veröffentlichung der Wahlkreiseinteilung ist beim 15. Wahlkreis ein Fehler bei der Uebersetzung unterlaufen, und muß es unter Seite 39 Mitglieder statt 29 heißen. Der Kreis hat somit 166 Mitglieder.

Der Vorstand.

Adressenänderungen.

Bremen. B. Heinrich Cehelin, Große Johannis- straße 108.
 Ansbach. K. D. Nixel, Feuerwache 23.
 Jöhlen. B. A. Jochow, Ludenwalder Straße 31.
 Remscheid. Vertrauensmann: W. Certeel, Sön- derer Straße 124.

Briefkasten.

I. in F. Deine Auffassung ist richtig. Jeder, der die Noiz der „Leipziger Volkszeitung“ gelesen hatte, konnte glauben, daß nur die Verschmelzung bei den Schuhmachern angenommen sei. Die erste Noiz des Schuhmacher-Handblattes brachte unter der fetten Ueberschrift die unzuweidungte Mitteilung, daß die Frage nunmehr erledigt und der Industrieverband eingek. hat sei.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend den 12. Dezember.

Anzeigen

Bekanntmachung.
 Zentral-Franken- und Begräbniskasse der Sattler und Bernsgrößen Deutschlands, „Hoffnung“,
 E. G. 64, Berlin.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß man- gelhaft ausgefüllte Aufnahmescheine an den Vorstand gelangen, werden die Ortsverwaltungen hiermit dringend ersucht, bei Wenaufnahmen von Mitgliedern das Folgende genau zu beachten:
 Die Aufnahme von Mitgliedern darf nur durch den Bevollmächtigten, den Kassierer oder ein dazu beauftragtes Verwaltungsmitglied stattfinden. Der Aufnahmeschein ist seitens des Bevollmächtigten, Kassierers oder des Bevollmächtigten gewissenhaft und recht deutlich auszufüllen. Werden mehrere Vornamen angegeben, so ist nur der eigentliche Name, dieser aber voll anzuführen. Jede einzelne Frage des Aufnahmescheines ist dem Aufnahmeforschenden besonders vorzuliegen und von ihm klar und deutlich zu beantworten. Striche und dergleichen Zeichen machen, ist unzulässig; mangelhafte oder undeutlich ausgefüllte Scheine werden in der Folge zurückgewiesen. -- Scheine irgendwelche in den letzten 2 Jahren über- standene Krankheiten seitens des Aufnahmeforschenden angegeben, so ist ärztliche Untersuchung anzu- ordnen. -- Werden nur ganz leichte, von kurzer Dauer gewesene Erkrankungen angegeben, so ist seitens des Bevollmächtigten eine beglückliche auf- klärende Mitteilung dem Aufnahmeschein beizu- fügen.
 Bei Hilfsarbeitern ist die Betriebsstätte anzu- geben. Der Aufnahmeforschende hat sich persönlich bei der Ortsverwaltung bzw. bei dem mit der Aufnahme betrauten Verwaltungsmitgliede zu melden.
 In keinem Falle ist es zulässig, die Aufnahmescheine blanko aus- zugeben und diese dann von den Auf- nahmesuchenden selbst auszufüllen zu lassen. -- Der Bevollmächtigte oder Kassierer haften mit ihrer Unterschrift für die wahrheits- getreue Ausfüllung der Aufnahmescheine.
 Den Verwaltungsstellen gehen demnächst je zwei Exemplare -- des Protokolls der 13. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes freier Krankefallen zu. Dieselben sollen zum Durchlesen bei den Verwaltungsmitgliedern zirkulieren und sind hierauf den Akten der Verwaltungsstellen beizufügen.

Der Vorstand.
 J. U.: Wilhelm Giese, Vorsitzender.

Für meine Sattlerei suche ich einen tüchtigen Meister,
 welcher möglichst in der Branche schon längere Zeit tätig gewesen ist. Bei- guten Leistungen Lebens- stellung. Disziplin zugesichert.
 Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Stellungen, des Alters und der Gehaltsansprüche er- bittet E. A. Naether, Zelt-, Kinderwagen- und Holzwarenfabrik.

Taschner gesucht,
 der womöglich auch eingestemmte Arbeit besorgen kann. Für tüchtigen Arbeiter dauernde Stellung.
Gebrüder Lachmund,
 Reißartifel- und Kofferfabrik,
 Bärth III.

Jüng. Relieartikellattler
 f. Tapissiererei, Reissart u. Buchsade gef. Off. m. Ang. bish. Tätig. u. Lohnansprüche u. A. W. a. Exp. d. Bzg. erb.

Gesucht a. j. Ort Sattler, w. Vertrieb eleg. Reuh. nebenb. übernehmen. Hoh. Verb. Aust. vollst. kostenl.
 Herm. Wolf, Zwilgan i. S., Nordstr. 30.

la. Sattlerwerkzeug! Blanchard-Paris, engl. Ahlson usw.
 in grosser Auswahl. Versand nach ausserhalb.
 Preisliste gratis und franko.
Schling & Dählmeyer, Silberfeld, Bachstr. 73.
 Spezialität: la. Sattlerwerkzeuge.

Suchen ist neu erschienen:
Das persönliche Regiment vor dem Deutschen Reichstage
 Stenographischer Bericht über die Verhandlungen im Deutschen Reichstage v. 10. u. 11. November 1908.
 Preis: 25 Pfennig.
 Eine außerordentlich interessante Broschüre, die jeder kaufen sollte.